

Inhalt

Radencommunisme, 2. Jahrgang, Nr. 3, Februar 1940.....	1
MARXISMUS UND PSYCHOLOGIE.....	1
WAS MAN WISSEN SOLLTE: BEIHILFE UND W.P.A. (amerikanische Arbeitsbeschaffung).....	6
DER TRAUM WAR KURZ.....	6
DIE WUNDER DER ARBEITSBESCHAFFUNG.....	7
WARUM GESCHEHEN DIESE DINGE?.....	8
TEILE UND HERRSCHE!.....	8
UND DIE ORGANISATIONEN?.....	9
DIE NEUE MACHTENTFALTUNG DER ARBEITER (2. Teil).....	10
DIE SCHWÄCHE DER ARBEITER.....	10
JEDER FÜR SICH, GOTT FÜR UNS ALLE.....	11
ANPASSUNG.....	11
STEIGENDER LEBENSSTANDARD.....	12
ARBEITERBEWEGUNG.....	13
SINKENDER LEBENSSTANDARD.....	14
DIE NEUE SITUATION.....	14

Radencommunisme, 2. Jahrgang, Nr. 3, Februar 1940

MARXISMUS UND PSYCHOLOGIE

I

Die Marxsche Theorie lehrt, dass die für die menschliche Subsistenz notwendige Arbeit die Grundlage ist, auf der die gesamte gesellschaftliche Entwicklung, d. h. die menschliche Geschichte, beruht. Der Gegensatz zwischen dieser neuen Auffassung und der damals vorherrschenden, die die Ursachen der geschichtlichen Ereignisse in rein geistigen Kräften sah, führte dazu, dass sie als historischer Materialismus bekannt geworden ist. Und dieser Name gab in der Folge Anlass zu vielen Missverständnissen und Irrtümern. Was mit dieser Bezeichnung in Wirklichkeit gemeint ist, wird deutlich, wenn wir uns die Dinge selbst genauer ansehen.

Es versteht sich von selbst, dass die Subsistenzarbeit die Grundlage für alles ist. Der Mensch *muss* vor allem leben, oder besser gesagt, der Mensch will leben. In jedem bewussten Lebewesen liegt als natürlich gegebener unwiderstehlicher Drang das Streben, der Instinkt, der Wille zu leben und dieses Leben mit den Mitteln der Natur zu erhalten.

Es sucht, kämpft, streift umher, arbeitet, und der Mensch tut es auch. Der Mensch benutzt dabei seine Werkzeuge mit der erlernten Fähigkeit, sie zu benutzen. Dabei ist er in der Regel Mitglied einer Gemeinschaft, seine Arbeit ist gesellschaftliche Arbeit, Gemeinschaftsarbeit; wie groß oder klein diese Arbeitsgemeinschaft ist, hängt von der Art des Werkzeugs und des Betriebes ab. Er wird in diese Gemeinschaft hineingeboren, wächst als Mitglied auf; die Bedingungen und Formen, in denen er für seinen Lebensunterhalt arbeitet, werden ihm von außen vorgegeben. Da ist kein Zufall – auch wenn der Einzelne vielleicht aus der Reihe tanzt oder eine nur begrenzte Wahl hat – man muss auf diese bestimmte Art und Weise leben und arbeiten, die durch die Bedingungen von Natur und Technik bestimmt wird. Marx nennt diese Art und Form der gesellschaftlichen Arbeit *die Produktionsweise*.

In den zehn Jahrhunderten, die wir das zivilisierte Zeitalter nennen, war diese gesellschaftliche Organisation bereits sehr komplex. Der technische Fortschritt hatte zu einer Arbeitsteilung zwischen Handarbeit und Landwirtschaft, zwischen Arbeitenden, Kriegern und Händlern geführt; letztere zwei lebten von einem Teil dessen, was die Arbeiter produzierten. Da sie durch Waffen, Landbesitz und Geldbesitz mächtig waren,

nahmen sie ihren Anteil; sie waren die herrschende und ausbeutende Klasse. Die Gesellschaft war in Klassen unterteilt, von denen jede eine bestimmte Rolle im Ganzen spielt; diese kämpfen miteinander um die Verteilung des Gesamtprodukts. Jede Klasse hält das für gut und richtig, was für ihre Existenz notwendig und nützlich ist, denn sie will weiterleben; aber nur das, was die herrschende Klasse für notwendig und gut hält, wird als „das Recht“ in den Gesetzbüchern festgeschrieben und von den Richtern durchgesetzt. Machtorganisationen, insbesondere die Staatsmacht, werden aufgebaut, um die Herrschaft der herrschenden Klasse aufrechtzuerhalten und damit den gesamten Produktionsprozess ungestört ablaufen zu lassen.

Das Wichtigste in dieser Gesellschaft ist ihre ständige Entwicklung und Veränderung, die auf die Entwicklung der Technologie und der Arbeitsformen zurückzuführen ist. Die Entwicklung des Handwerks und des Handels (eine Folge der Verbesserung der Werkzeuge und der Schifffahrt) führte dazu, dass die Kaufleute und Bürger zahlreicher, reicher und mächtiger wurden als die Grundbesitzer, die Bauern und später die Fürsten. Ihr Geld und ihre Geschäfte ermöglichten die Entwicklung einer kapitalistischen Produktionsweise. Sie empfanden die alten Gesetze und Institutionen, die ihnen einen geringeren Platz und einen geringeren Anteil an der Macht einräumten und die Entwicklung des Kapitals behinderten, als Ungerechtigkeit.

Sobald sich die Gelegenheit bot, brach diese wachsende Unzufriedenheit in einen schärferen Klassenkampf, in einen Bürgerkrieg und in eine Revolution aus. Die neu entstandene Bourgeoisie wurde die wichtigste herrschende Klasse. Recht und politische Organisation wurden an die Erfordernisse der kapitalistischen Entwicklung angepasst.

Diese Lehre von der gesellschaftlichen Entwicklung eröffnet nun einen Blick in die Zukunft. Auch die kapitalistische Produktionsweise zeigt eine Spaltung in Klassen, einen erbitterten Klassenkampf und eine starke Entwicklung sowohl in technischer Hinsicht durch die riesigen und technologisch immer besser werdenden Maschinen als auch in wirtschaftlicher Hinsicht durch den Niedergang der Kleinbourgeoisie und die Konzentration von Eigentum und Herrschaft in den Händen kleinerer Gruppen von Großkapitalisten. Das Proletariat wird immer mehr zur zahlreichsten Klasse, seine Lebensunsicherheit wächst, und mit ihr müssen sich seine Unzufriedenheit und sein Klassenkampf verschärfen, während die technische Möglichkeit einer kollektiven, gesellschaftlich geregelten Produktionsweise immer offensichtlicher wird. Dies muss schließlich zur proletarischen Revolution führen; das Proletariat erobert die Herrschaft und nimmt die Produktionsmittel in Besitz.

Hier wird also die Entwicklung der Menschheit durch vollkommen verständliche, gewöhnliche Wirkungen und Folgen erklärt; alle Ursachen und Wirkungen sind real. Das meinte Marx mit dem, was er „materielle“ Ursachen nannte: reale, wahrnehmbare Dinge, also keine übernatürlichen göttlichen Kräfte oder kausale Zufälle wie den freien Willen. Zu diesen Realitäten gehören natürlich auch geistige Kräfte; der Lebenswille, der Kampfeswille, die aus der Ausbeutung resultierende Unzufriedenheit und Verbitterung, die Einsicht, dass eine bessere Gesellschaft möglich ist, gehören zu dem, was man gewöhnlich als geistige Phänomene bezeichnet. Der Mensch hat ein Gehirn, und obwohl er mit den Tieren das unmittelbare Gefühl und den Instinkt teilt, ist sein hoch entwickeltes Gehirn sein mächtigstes Werkzeug im Kampf ums Leben. Bei fast allem, was er tut, spielt sein Verstand die wichtigste Rolle; selbst bei den einfachsten Handarbeiten ist immer eine Menge Mitarbeit seines Geistes dabei. Die Trennung zwischen dem Geistigen und dem Materiellen ist zwar etwas künstlich, aber dennoch notwendig, um die unterschiedlichen Entwicklungsstufen widerzuspiegeln. Ein niederes Tier schnappt sich sofort die Beute, die ihm vor die Nase kommt; ein höheres Tier sucht und schleicht sich an die Beute heran und richtet seine Handlungen nach dem passenden Moment aus. Der primitive Mensch, der am Verhungern ist, stellt in aller Ruhe sein Werkzeug oder seine Waffe her, während er darüber nachdenkt und sich vorstellt und überlegt, wie er dieses Werkzeug später zur Nahrungsbeschaffung einsetzen wird. In der modernen Gesellschaft erwirbt der Mensch (z.B. der Arbeiter) durch die tägliche Wiederholung der Arbeit zur Befriedigung seiner Bedürfnisse unter den gegebenen Bedingungen einen bestimmten Klassencharakter, eine bestimmte Art des Fühlens und Denkens; der Druck der Ausbeutung weckt Unzufriedenheit, Überlegungen zur Verbesserung, Bildung durch Reden und Lesen, manchmal einen heftigen Impuls des Widerstands; all dies wird durch eine gleiche Entwicklung unter den Kameraden verstärkt, welche manchmal zu Kampfhandlungen, Streiks und zu dem Gedanken an einen Kampf für gesellschaftliche Veränderungen führt. Hier liegt ein langer Weg dazwischen; aufgebaut auf allen menschlichen Stärken und Fähigkeiten, zwischen dem unmittelbar empfundenen Hunger und schließlich der vollständigen Befriedigung aller Bedürfnisse in einer besseren Gesellschaft.

Die Theorie von Marx basiert auf einer großen Menge von Tatsachen und Erfahrungen, oder besser gesagt, sie ist, wie jede Theorie, eine kurze Zusammenfassung all dieser Erfahrungen und Tatsachen in allgemeiner Form. Das sind zum einen die Fakten der Menschheitsgeschichte, zum anderen unsere eigenen Erfahrungen aus unserer Zeit. Aber es gibt einen Unterschied zwischen diesen beiden.

Was in der Geschichte geschah, ist nicht unsere eigene Erfahrung; wir haben es gehört, es wurde bereits zusammengefasst und geordnet, sogar mit einer gewissen Theorie und Erklärung, alles in Büchern niedergelegt. Es sind vor allem die Intellektuellen, die all das wissen und kennen. Für sie ist die Geschichte eine riesige Ansammlung von Tatsachen, und wenn sie die Marxsche Theorie kennenlernen, können sie sehen, wie all diese unzusammenhängenden Tatsachen kohärent werden und geklärt und verstanden werden können, indem man sie auf einfache Ursachen reduziert, die Wirtschaftsstruktur, die Entwicklung der Arbeit. Der Wert und die Wahrheit des Marxismus beruhen für sie also auf dem Studium der Geschichte.

Für die Arbeiter hingegen sind ihre eigenen Lebenserfahrungen das Material, anhand dessen sie die Theorie beurteilen. Sie stehen im Zentrum der Lebenspraxis, im Zentrum des Arbeitsprozesses und im Zentrum des Klassenkampfes, den dieser hervorbringt. Und weil die Lehre von Marx ihnen diese Lebenserfahrung erklärt und in theoretischer Form ausdrückt, was sie selbst jeden Tag erleben, verstehen und akzeptieren sie diese Lehre. Was sie in der Fabrik und in der Werkstatt, in ihrem Arbeitsprozess erleben, wird in der Marxschen Ökonomie, in der Lehre von Wert, Mehrwert und Kapital erklärt und verdeutlicht. Und was sie in ihren Kämpfen, in der Politik, in den Streiks, in allem, was die herrschende Klasse ihnen auferlegt, erleben, das findet seine Erklärung im historischen Materialismus.

Es gibt einen weiteren Unterschied zwischen diesen beiden Bereichen. In der Geschichte, zum Beispiel in der einer bedeutenden Revolution, hat man eine abgeschlossene Reihe von Ursachen und Wirkungen vor sich: die Veränderungen in der Technik, in den Formen der Arbeit und des Betriebes, die Veränderungen in den Klassen als Ursachen, und dann die revolutionäre Aktion einer Klasse, die kraftvollen Taten, der Kampf, die neue Ordnung und die Vereinbarungen als Resultat. Dazwischen liegt bekanntlich die Wirkung der wirtschaftlichen Veränderungen auf die Menschen, auf ihr Denken, Fühlen und Wollen, wie sie zögerten, wie sie manchmal handelten, aber zu früh oder vielleicht zu spät, wie sie untereinander um den richtigen Weg stritten und wie sie immer wieder vor schwierigen Entscheidungen standen. Aber all das ist vorbei, sie haben durch ihr Handeln entschieden, und Geschichte passiert nur einmal. Und da wir jetzt wissen, wie es ausgegangen ist, wenn wir davon hören, können wir uns ihre Unsicherheit nicht mehr vorstellen.

Aber die Geschichte geht weiter, und wir sind mit unseren eigenen Erfahrungen mittendrin. Inmitten einer solchen Abfolge von Ursachen und Wirkungen, die noch nicht abgeschlossen ist. Veränderungen in der Technik, in der Arbeit und in der Klasse haben immer Auswirkungen auf die Menschen, aber was aus diesen Veränderungen entstehen wird, liegt noch in der Zukunft. Es wirkt in ihrem Fühlen und Denken, aber auch die Traditionen früherer Zustände wirken in ihnen noch nach, das Denken ist noch unsicher und gespalten, unklar und uneinheitlich. Und der Wille ist noch mehr gespalten, er ist noch nicht vereint, manchmal bündelt er sich stark in einer kleinen Aktion und fällt dann wieder auseinander. Die Arbeiter stehen immer wieder vor Entscheidungen, z. B. zwischen der Akzeptanz unhaltbarer Situationen und gefährlichen Kämpfen. Es reicht nicht aus, wenn die Theorie sagt, dass die wirtschaftlichen Veränderungen des Kapitalismus über den Klassenkampf schließlich zum Kommunismus führen werden. Was jetzt zählt, sind genau diese Zwischenschritte. Wie wirken sich die gesellschaftlichen Lebensumstände, die so genannten materiellen Bedingungen, auf die Psyche der Menschen aus? Wie reagiert der Geist darauf, d.h. wie verändert sich das Denken und Wollen unter diesen Bedingungen? Was für Taten bringen sie hervor, nicht nur bei den Arbeitern, sondern auch bei der Bourgeoisie, und wie wirken sie sich auf die Arbeiter aus? Wann und durch was entstehen ihre Massenbewegungen? Was müssen sie tun, um einen errungenen Vorteil zu erhalten? Wie verhält sich die Bourgeoisie dabei und was bedeutet das? All dies ist nicht so einfach und selbstverständlich, dass ein paar allgemeine Formeln des historischen Materialismus die richtige Antwort geben können. Nehmen wir den Beginn des Weltkrieges, als eine Welle des Nationalismus die Arbeiter aller Länder erfasste; oder das Ende dieses Krieges, als die Bourgeoisie in Deutschland begann, rote Kokarden und Bänder zu tragen, und die arbeitenden Massen tatenlos blieben; oder die folgenden Jahre, in denen sie sich von jedem neuen Schwindel der KP betrogen ließen; oder die Jahre der großen Weltkrise, in denen statt einer proletarischen Revolution eine kleinbürgerliche, vom Großkapital angezettelte Revolution ausbrach, die nach einigen Jahren die gesamte Arbeiterbewegung zerstörte – all dies entgegen den Erwartungen der einfachen Formeln, mit denen die Arbeiterbewegung erzogen worden war, aber durchaus erklärbar für diejenigen, die mit der Methode des historisch-materialistischen Denkens die besonderen Auswirkungen der Ereignisse auf die Menschen in den feineren Details nachzeichnen.

In der alten deutschen Sozialdemokratie wurde schon vor dem Weltkrieg darum gerungen, insbesondere im Zusammenhang mit der Bedeutung der Schriften des Philosophen Dietzgen.¹ Gegen die Meinung der Mehrheitstendenz (Kautsky), dass Marx und Engels bereits alles Notwendige gesagt hätten und es keiner Ergänzung bedürfe, wurde argumentiert, dass dies solange gelten könne, solange die Arbeiter, auf die alte Art und Weise ihren Anführern folgend, nur zu wählen brauchten; solange die Lehre, dass aus dem

¹ Siehe: <https://aaap.be/Pages/Joseph-Dietzgen.html>.

Kapitalismus eines Tages der Sozialismus kommen werde, ausreiche. Aber wenn die Arbeiter selbst zur Tat schreiten, zu Massenaktionen, und somit nicht mehr nur passiv blieben, sondern aktiv wurden, wurde es notwendig, die Frage, wie der menschliche Geist auf äußere Einflüsse reagierte, genauer zu betrachten. Wir wissen, wie sich damals die alte Sichtweise durchgesetzt hat. Massenaktionen wurden so weit wie möglich verhindert, und der [Erste] Weltkrieg brachte den Bankrott der alten Arbeiterbewegung.

Die gleichen Fragen sind auch heute wieder oder besser gesagt immer noch wichtig. Vor allem für die Gruppen von Arbeitern, die an der Spitze des Kampfes stehen und denen die Propaganda die Erkenntnisse vermittelt, die später im größeren Kampf gebraucht werden. Sie müssen mehr wissen, verstehen und durchschauen als die bloße Tatsache, dass aus dem Elend des Kapitalismus Klassenbewegungen der Arbeiter entstehen werden. Sie müssen verstehen, wie solche Klassenbewegungen aus gesellschaftlichen Kräften entstehen, was sie beeinflusst, wie sie wachsen und schrumpfen, wie sie funktionieren. Zahllos sind die Fälle, in denen diese Aktionen mit schönen Slogans zu nichts geführt haben. Und noch zahlreicher sind die Fälle, in denen siegreiche Klassenbewegungen, obwohl sie scheinbar den richtigen Weg eingeschlagen haben, aufgrund ihrer eigenen internen Unzulänglichkeiten im Sumpf gelandet sind. Wenn wir dagegen ankämpfen wollen, müssen wir verstehen, wie und warum dies geschieht, und dazu müssen wir genauer betrachten, wie die gesellschaftliche Welt die Gedanken und Gefühle der Menschen beeinflusst und bestimmt.

II.

Diese Zusammenhänge sind seit langem Gegenstand eigener Wissenschaftsbereiche mit eigenen Namen. Das bewusste Denken der Menschen in seinem Zusammenhang mit der Welt ist Gegenstand der Philosophie, der Erkenntnislehre; die Theorie vom unmittelbaren Fühlen und Denken im Allgemeinen, und das Verhalten der Menschen ist Gegenstand der Psychologie. Beide waren ursprünglich mit der Theologie verbunden, wurden aber später zu profanen zivilen Themen.

Heißt das, dass wir uns, um den Zusammenhang zwischen menschlichem Fühlen und Denken und der Gesellschaft besser zu verstehen, an bürgerliche Schriftsteller wenden müssen, die sich mit diesen Themen beschäftigen? An sich spricht nichts dagegen, von seinen Gegnern zu lernen; und insofern die modernen Psychologen ihr Fach als Naturwissenschaft betreiben, indem sie Experimente durchführen und daraus Schlüsse ziehen, können auch für uns nützliche Erkenntnisse gewonnen werden. Was wir aber brauchen, ist etwas ganz anderes. Gerade in diesen Bereichen gibt es einen scharfen Gegensatz, den man als Klassengegensatz bezeichnen kann, da die Grundauffassungen der bürgerlichen Klasse und der Arbeiterklasse völlig unterschiedlich sind.

Es ist einigermaßen wie in der Wirtschaft. Die von Marx entwickelte, auf der klassischen bürgerlichen Ökonomie aufbauende Wissenschaft der Ökonomie ist eine Klassenwissenschaft, die von der gesamten bürgerlichen Welt abgelehnt, von den Arbeitern aber als wichtigste wissenschaftliche Wahrheit verstanden und anerkannt wird; die bürgerliche Welt setzt ihr eine ganz andere Lehre entgegen, die sie als die wahre Wissenschaft der Ökonomie betrachtet. Wenn wir von Wirtschaftslehre sprechen, meinen wir damit immer die marxistische. Auf dem Gebiet der Psychologie und der Erkenntnistheorie ist das anders, denn Marx hat keine separaten Werke zu diesem Thema geschrieben. Aber in seinem historischen Materialismus liegt der Keim, die Grundlage einer Auffassung von diesen Bereichen, die der der bürgerlichen Welt völlig entgegengesetzt ist.

In Bezug auf die Philosophie ist dies schon lange bekannt. Aber dass im Marxismus auch die Grundlage einer neuen Psychologie, im Gegensatz zur begrenzten und unvollkommenen bürgerlichen Psychologie, der wahren und echten Psychologie, liegt, ist selten beachtet worden. Und doch ist es sofort offensichtlich. Der historische Materialismus hat zum ersten Mal gezeigt, dass es die gesellschaftliche Organisation, die Produktionsweise, ist, die das Denken und Fühlen der Menschen bestimmt. Dann muss die Grundlage der Psychologie auch in der Gesellschaft, im Arbeitsprozess gesucht werden.

Man könnte einwenden, dass die Natur des menschlichen Geistes, die geistigen Qualitäten des Menschen, nicht im Geringsten dadurch beeinflusst werden, dass eine Gesellschaft oder ein Stück Natur oder ein Mitmensch auf ihn einwirkt. Genauso wie eine Mühle und ihre Funktionsweise dieselbe ist, egal ob man das eine oder andere Korn hineinwirft, um es zu Mehl zu mahlen. Und dann kann man die Natur des Menschen genauso gut studieren, indem man sieht, was mit einer einzelnen Person in Experimenten passiert, wie es die bürgerlichen Psychologen tun, wie auch durch die Erforschung der Auswirkungen der Gesellschaft als Ganzes. Natürlich ist da etwas Wahres dran; wenn wir über Wirtschaft sprechen, verwenden wir manchmal das Beispiel, dass Johann etwas von Peter kauft. Aber wir sagen, dass das dabei Wichtigste außer Sicht bleibt. Das Wichtige und Wesentliche ist, dass der Mensch mit allem, was zu seiner Natur gehört, ein durch und durch gesellschaftliches Wesen ist. Oder um das Beispiel einer Mühle zu verwenden: Die Mühle ist in ihrer gesamten Konstruktion für die Vermahlung dieses speziellen Getreides entstanden und gewachsen und daher für diesen Zweck geeignet. Der Mensch mit all seinem Denken und Fühlen konnte nicht anders

entstehen als ein gesellschaftliches Wesen; alles in ihm, sein Verstand, seine Sprache, seine Gefühle sind kollektiv, sind entstanden, sind gewachsen, als notwendige Organe im kollektiven Arbeitsprozess.

Hier liegt also der erste Unterschied zwischen der bürgerlichen und der marxistischen Psychologie: Die erste geht vom Individuum aus, der Persönlichkeit mit ihren Merkmalen, und die Gesellschaft ist dann die organisierte Gesamtheit der Persönlichkeiten; die andere geht von der Gesellschaft aus, denn alles an der Persönlichkeit ist gesellschaftlichen Ursprungs. Aber auch die bürgerliche Psychologie hat, vor allem im letzten halben Jahrhundert, das Gesellschaftliche immer stärker in den Vordergrund gestellt. „Der weitaus größte Teil seiner geistigen Eigenschaften, die seine Handlungen bestimmen“, sagt McDougall,² einer der großen Männer der modernen Psychologie, „erhält der Mensch von seinen Mitmenschen; es ist die gesammelte Erfahrung aller früheren Generationen seiner Rasse und seines Volkes. Sein gesellschaftliches Leben und sein formbarer Geist verschaffen ihm diesen enormen Vorteil“. „Die Zivilisation eines Volkes ist im Wesentlichen die Gesamtheit der moralischen und intellektuellen Traditionen, die in ihm vorhanden und aktiv sind.“ Die Gesellschaft ist für ihn ein gemeinschaftliches Leben in einer bestimmten Zivilisation, in Kunst und Wissenschaft, mit einer Organisation, die dies gewährleistet. Aber nirgendwo steht, dass der Arbeitsprozess die feste Grundlage der Gesellschaft ist. Solche Psychologen sind sich der starken gegenseitigen Beeinflussung und der völligen Abhängigkeit der Menschen von ihrer Gesellschaft wohl bewusst, aber das sind alles Abhängigkeiten von geistigen Dingen, die sozusagen über der Erde schweben. Die materielle Basis von all dem, der Produktionsprozess für das materielle Leben dieser Gesellschaft, der die Menschen mit stählernen Bändern der Notwendigkeit zusammenhält, ist völlig außerhalb ihres Blicks. Wie kann man die Gefühle und das Verhalten der Menschen untersuchen, wenn die große Urkraft, die Sorge um die Erhaltung der Welt durch den gesellschaftlichen Arbeitsprozess, der das Leben der Menschen mit eiserner Macht bestimmt, völlig außer Sichtweite ist?

Zu einer guten Anwendung der Psychologie kann man nur gelangen, wenn man vom Menschen in seiner gesellschaftlichen Arbeit, dem wesentlichen Inhalt seines Lebens ausgeht. Dann muss man aber nach dem Platz unterscheiden, den er im Arbeitsprozess einnimmt, d.h. nach der Klasse, der er angehört. Und hier haben wir den dritten und wichtigsten Widerspruch zwischen einer bürgerlichen und einer marxistischen Psychologie. Die Klassen sind die Gruppen von Menschen mit gleichen Rollen im Produktionsprozess und daher mit ähnlichem Denken, Fühlen und Verhalten; durch die ähnliche Einwirkung der materiellen Welt wird auch ihre Reaktionsweise, ihr Charakter ähnlich - wobei im Vergleich die angeborenen Charakterunterschiede, zum Beispiel Hitzigkeit oder Gelassenheit, so unwichtig werden wie die unterschiedliche Augenfarbe. Mehr noch: Diese Klassen sind die Gruppen mit gleichen Interessen, die sich also im Klassenkampf vereinen und durch starke Solidaritätsbände verbunden sind. So wird die Klasse zur echten menschlichen Gemeinschaft, die die Persönlichkeiten bestimmt. Aber die bürgerliche Betrachtungsweise kennt keine Klassen; wenn sie über die Person hinausgehen will, kommt sie zur Gesamtheit aller Menschen und Klassen, in der kein scharf abgegrenzter Charakter mehr zu erkennen ist. Oder besser gesagt, sie zeichnet gewöhnlich den bürgerlichen Menschen, das Mitglied der bürgerlichen Klasse, als den normalen natürlichen Menschen. Dies war im 19. Jahrhundert möglich, weil zu dieser Zeit der Adel in Westeuropa vollkommen bürgerlich geworden war und auch die Arbeiter noch vollkommen bürgerlich waren; deshalb war es so einfach, keine Klassen zu sehen. Es bedurfte des Genies von Marx, um die Klassen als die natürlichen Gruppen zu erkennen, aus denen sich die Gesellschaft zusammensetzt.

Wenn wir also das Denken, Fühlen und Handeln der Menschen in der gesellschaftlichen Entwicklung verstehen und vorhersehen wollen, nützt uns die bürgerliche Wissenschaft der Psychologie wenig oder gar nichts, wie sich jetzt zeigt. Wir müssen mit Marx von der Klasse, ihrem Ort, ihren Lebensbedingungen, ihren Bedürfnissen und Wünschen ausgehen. Daraus leiten wir die Züge ab, die Arbeit und Ausbeutung in ihnen hervorbringen, die neuen Züge, die durch den wachsenden Klassenkampf entstehen, insbesondere das Wachstum der gegenseitigen Solidarität. Auch für die anderen Klassen gilt, dass man ihr gesellschaftliches Handeln aus ihrer besonderen Klassenposition ableiten muss. Dies ist notwendig, um mit solchen Bewegungen wie den faschistischen Revolutionen umzugehen; aber auch in einem allgemeineren Sinne wird man sich mit der Frage befassen müssen, wie die anderen Klassen, die eine wichtige Rolle in der Gesellschaft spielen (die Bauern, die Intellektuellen), in proletarischen Bewegungen handeln werden.

Von besonderem Interesse ist natürlich die Betrachtung der Massenaktionen der Arbeiterklasse, die Frage nach den Bedingungen, unter denen sie entstanden sind, und die Frage nach ihren Auswirkungen auf die Gesellschaft und auf die Arbeiter selbst. Einige Jahre vor dem [Ersten] Weltkrieg schrieb Kautsky über Massenaktionen; da er aber nur von *Massen* sprach und die *Klasse* völlig außer Acht ließ, war das Ergebnis wertlos und diente nur dem reaktionären Zweck, die deutsche Sozialdemokratie vor jeder Massenbewegung zu warnen und sie davon fernzuhalten. In den letzten Kriegsjahren, als man glaubte, eine Revolution stünde

² William McDougall (1871-1938), anglo-amerikanischer Psychologe (siehe Wikipedia)

kurz bevor, schrieb Henriette Roland Holst³ ein Buch über Massenaktionen in der Geschichte, das viele wichtige Fakten und Daten enthält. Jetzt haben sich die Umstände wieder geändert. Daher wird eine gründliche Behandlung dieser Fragen für die Klärung unseres Verständnisses von großer Bedeutung sein.



WAS MAN WISSEN SOLLTE: BEIHILFE UND W.P.A. (amerikanische Arbeitsbeschaffung)

Wir sind die Müßiggänger, die Faulpelze, die Verwöhnten. Wir sind diejenigen, die sich über den Reichtum der Unterstützungsleistungen freuen. Wir haben eine solche Karriere gemacht, dass wir uns den ganzen Tag auf unseren Lorbeeren ausruhen können und das Paradies der W.P.A.⁴ nie verlassen wollen. Wir sind zu faul, es sei denn, wir werden mit 30 Tagen Ausschluss zur Arbeitssuche ermuntert. Wir sind mit einem Beihilfebetrag fett geworden, der 35% unter der Norm liegt, so dass wir jetzt 30 Stunden im Monat arbeiten müssen. Wir sind die Ursache der Depression, ohne uns wäre der Staatshaushalt ausgeglichen und die Regierung, die Grundbesitzer und die Geschäftsleute wären glücklich. Da der Fluch der Unterstützung über uns hereingebrochen ist und wir den Hungerlohn, den wir in der Arbeitsbeschaffung bekommen, akzeptieren müssen, müssen wir auch die Verleumdung schlucken, dass der *New Deal*⁵ uns mehr gibt als die so genannten Lebensmittel, die wir bekommen, um das Defizit in unserem Haushalt auszugleichen.

Im Jahr 1933 mussten wir solche Beleidigungen nicht ertragen. Wir waren das vergessene Volk, dem Roosevelt Schutz vor den Auswirkungen der Krise versprach. Die demokratischen Politiker boten der Arbeiterklasse als Gegenleistung für ihre Wahlunterstützung ein Programm an, das eine neue Vereinbarung darstellen würde, eine Vereinbarung, die nicht nur die Profite der wenigen, sondern das Wohlergehen der vielen berücksichtigen würde. Plötzlich hatte man „das Recht auf Arbeit“ und „das Recht auf Unterstützung“ – wenn es keine Arbeit gab.

DER TRAUM WAR KURZ

Du hast „Arbeitsunterstützung“ erhalten. Doch trotz der lautstarken Schutzpropaganda musst du, zumindest einige von euch, in einigen Gebieten des Landes für weniger als 55 Dollar pro Monat arbeiten, in anderen für weniger als 26 Dollar. Aber es war besser als nichts, und sie waren sich immer noch sicher, dass sie nicht ewig in der Arbeitsbeschaffung bleiben würden. Eines Tages könntest du einen richtigen Job mit guter Bezahlung bekommen.

Und in den Unterstützungsfällen wurde „Ordnung“ geschaffen. Ein tatsächlicher Beihilfestandard wurde für dich von Leuten berechnet, die sich selbst sicher waren, dass sie die „Beihilfe“ niemals bekommen würden. Die Unterstützungsstandards sind in den verschiedenen Teilen des Landes unterschiedlich. Aber sie waren alle gleich, indem sie zu niedrig waren, um davon leben zu können. Der niedrigste Betrag lag bei 10 Dollar pro Monat, der höchste bei 40 Dollar für eine Familie mit mehreren Kindern. Mit diesem Geld wurden Miete, Gas, Strom, Kleidung und oft auch Wasser bezahlt.

Sicher, es gibt Normen, aber es ist eine Schande, dass sie immer niedriger werden. In Illinois zum Beispiel erhieltst du 95 % der Norm, berechnet nach dem „Lebensnotwendigen“. Sie haben ihn auf 85 %, dann auf 75 %, dann auf 65 % gesenkt, und jetzt wird angekündigt, dass sie ihn auf 55 % senken wollen. Du hast den Standard, aber weniger zu essen als vorher. Zu diesem Standard, den du nie erreichst, werden mit sanfter Hand „zusätzliche Geschenke“ hinzugefügt. Sie entpuppen sich als Surrogat für echte Unterstützung in Form von Geld. Sie geben dir Backmehl, aber du hast keinen Brennstoff und manchmal nicht einmal einen Ofen zum Backen. Du bekommst Butter, die unter den Händen schmilzt und stinkt, weil du kein Eis hast, um sie vor dem Verderben zu schützen. Sie geben dir ein paar Eier, die oft auch nicht besser riechen, und Orangen ohne Saft, damit deine Kinder auf der Straße etwas zum Spielen haben. Und selbst diese minderwertigen Leistungen sind nicht ausreichend. Was für zwei Wochen reichen soll, ist in drei Tagen weg.

³ Henriette Roland Holst-van der Schalk (1869-1952), *De revolutionaire massa-actie*. Een studie, Rotterdam 1918 (<https://www.marxists.org/nederlands/roland-holst/1918/massa-actie/index.htm>)

⁴ Works Progress Administration; Regierungsbehörde in den Vereinigten Staaten, die 1935 im Rahmen des New Deal gegründet wurde. (siehe Wikipedia)

⁵ Der US-amerikanische New Deal war ein umfassendes soziales und wirtschaftliches Reformprogramm des US-Präsidenten Franklin Delano Roosevelt, um die Vereinigten Staaten aus der Flaute der Großen Depression herauszuführen. (siehe Wikipedia)

Es wird vorausgesetzt, dass du Miete zahlst, die in dem Beihilfstandard berechnet ist. Aber 35 % des Unterstützungsbetrags verbleiben in der Unterstützungskasse, und von dem Rest musst du Miete zahlen. Es darf nicht sein, dass du die Miete schuldig bleibst, denn wenn du aus deiner Wohnung vertrieben wirst, wird es schwierig sein, eine andere Wohnung zu finden, weil Menschen, die Unterstützung erhalten, als Mieter unerwünscht sind.

Du verwendest fast deine gesamte Unterstützung, um den Vermieter zu bezahlen, damit du ein Dach über dem Kopf hast, und du selbst verhungerst langsam mit dem mageren Rest deiner Unterstützung.

DIE WUNDER DER ARBEITSBESCHAFFUNG

Den Arbeitern in der Arbeitsbeschaffung erging es bisher nicht viel besser, und mit den Angriffen auf den „Lebensstandard“ all jener, die auf staatliche Unterstützung angewiesen sind, um am Leben zu bleiben, ergeht es auch dir schlechter. Als wir Arbeitsbeschaffungssklaven noch in dem freien Betrieb tätig waren, verdienten wir 25 bis 50 Dollar pro Woche. In Illinois zum Beispiel schwanken die festen Löhne der Beschäftigten derzeit zwischen 13 und 23 Dollar pro Woche. Und so wie es wenig Sicherheit bei den Löhnen gibt, gibt es auch wenig Sicherheit bei der Arbeit selbst. Unerwartet wird man von einem Arbeitsplatz zum anderen versetzt; viele entlassene Arbeiter wissen nicht, wann sie wieder eingestellt werden oder welche Art von Arbeit sie bekommen werden. Tausende von Arbeitern werden von einer Arbeit zur nächsten geworfen, und manchmal wird die Arbeit plötzlich „aus Geldmangel“ aufgegeben, mit dem Ergebnis, dass Tausende wieder in das größere Elend der Sozialarbeit zurückgeworfen werden.

Still und geduldig haben die Sozialhilfeempfänger eine Kürzung nach der anderen, eine Entlassung nach der anderen geschluckt. Solange wir es aushalten konnten. Aber es ist notwendig, dass die Dinge eine Wendung nehmen ... sie müssen eine Wendung nehmen.

Sie haben sich verändert, das heißt, sie haben sich verschärft und verschlimmert. Der New Deal, der Kongress, der Präsident, von denen die Gewerkschaften und die Workers Alliance⁶ gesagt haben, sie würden sich um uns kümmern, haben deutlich gemacht, was sie meinen, wenn sie von sozialem Schutz, staatlicher Wirtschaft oder ausgeglichenen Haushalten sprechen. Was damit gemeint ist, ist im Arbeitsbeschaffungsgesetz (W.P.A. bill) festgelegt, das auf dem letzten Kongress verabschiedet wurde. Was damit gemeint ist, wurde durch die neuen Regierungsgesetze, die die Verwaltung der Hilfe neu regeln, deutlich gemacht.

Mit dem W.P.A. bill wird der für die Arbeitsbeschaffung vorgesehene Betrag um $\frac{1}{3}$ gekürzt.

Dies stürzt Millionen von Arbeitern in noch größeres Elend. Die Facharbeiter hatten früher den Vorteil kürzerer Arbeitszeiten als Gegenleistung für die Unterstützung ihrer Gewerkschaften, so dass der Stundenlohn für sie höher war als für die Ungelernten. Jetzt müssen sie 130 Stunden im Monat arbeiten, genau wie alle anderen. Der höchste Lohn, den sie nach dem neuen System erhalten können, beträgt $73 \frac{1}{2}$ Dollarcent pro Stunde und liegt damit weit unter dem von der Gewerkschaft festgelegten Stundenlohn. Die Masse der Ungelernten wird auch durch eine andere Bestimmung dieses Gesetzes vor den Kopf gestoßen. Dieses Gesetz wurde erlassen, um die regionalen Lohnunterschiede zu beseitigen. Die Löhne im Norden werden gesenkt, die im Süden erhöht, heißt es. Das Ergebnis wird ein viel niedrigerer Durchschnittslohn für das ganze Land sein.

Von allen Verordnungen des neuen Gesetzes ist die wichtigste diejenige, die jeden entlässt, der 18 Monate in der Arbeitsbeschaffung verbracht hat. Dieses Gesetz wird als „Anti-Karriere-Gesetz“ bezeichnet, das sich nicht auf die Regierungsbeamten bezieht, die ihre Arbeitsplätze der Arbeitsbeschaffung verdanken, den hochbezahlten Verwaltungsangestellten, den Aufsichtsbeamten und den Politikern. Aber es bezieht sich auf uns, die wir beschuldigt werden, den idiotischen Wunsch zu haben, unser Leben mit einem Job zu verbringen, der 13 Dollar pro Woche einbringt. Diese Idioten werden nun auf die Straße geworfen, um in der freien Wirtschaft Arbeit zu suchen. Wenn sie 30 Tage lang ohne Einkommen sind, werden sie nicht wieder zurückgenommen, sondern müssen sich erneut bewerben und zusammen mit den Millionen Menschen warten, die bereits Unterstützung erhalten und für Arbeit gemeldet sind. Sie bekommen keine neue Stelle, sondern müssen den Zyklus von vorne beginnen. Für diese entlassenen Personen bedeutet das, dass sie wochen- oder sogar monatelang von der Hilfe ausgeschlossen sind.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Millionen von Menschen unserer Klasse zunehmend ins Elend gestürzt werden. Für diejenigen, die noch arbeiten, werden die Arbeitszeiten verlängert und die Löhne gekürzt. Die Sozialhilfeempfänger sind von dem neuen Gesetz zur Beihilfe betroffen. In Illinois müssen wir

⁶ Die Workers Alliance of America (W.A.A.) war eine 1935 gegründete Volksfrontorganisation. (siehe Wikipedia)

30 Stunden im Monat arbeiten, theoretisch für 50 Cent pro Stunde, und wir müssen alle Arbeiten erledigen, die die Regierung von uns verlangt.

Und in der Zwischenzeit läuft das Geschäft mit dem Haushaltsplan sehr gut. Der Witz an der Sache ist jedoch, dass wir nicht 15 Dollar mehr erhalten. Dieses Geld wurde bereits von der gekürzten Beihilfe, die wir erhalten, abgezogen. Kurz gesagt, wir bekommen nichts, sind aber durch die Androhung des totalen Verhungerns gezwungen, der Regierung 30 Stunden Arbeit zu geben, um zu leben. Und welche Art von Arbeit? Wie wunderbar wird es für die Regierung sein, Streikbrecher so billig zu bekommen!

WARUM GESCHEHEN DIESE DINGE?

Warum kann gegen dieses wachsende Elend, das immer schwerer zu ertragen ist, nichts unternommen werden? „Es kann etwas getan werden“, sagen die Gewerkschaften und Politiker. „Setze die richtigen Leute in die Regierung, und wir werden uns für euch einsetzen.“ „Es kann etwas getan werden“, sagt die Workers Alliance. „Zahlt uns eure Beiträge, dann werden wir Druck auf die Abgeordneten ausüben, die ihr auf unseren Rat gewählt habt.“

Du hast auf sie alle gehört, du hast zweimal bei der Wahl der „demokratischen“ Regierung geholfen. Im Jahr 1932 machten sie große Versprechungen, weil sie Angst vor uns hatten. Sie hatten Angst, weil Millionen von uns ohne Arbeit waren, Millionen, die so verzweifelt waren, dass sie sich auflehnten; Hunderttausende wuchsen zu wütenden Massen heran, die die Gemeindehäuser und Regierungsgebäude umzingelten und nach Arbeit und Unterstützung riefen. Es gab zu viele und sie verloren die Macht durch euch. Sie mussten dich also beruhigen, und während sie dir sagten, was du brauchst, haben sie dich benutzt. Es wurden Programme aufgestellt und Slogans ausgearbeitet, um die Massen für die Demokratische Partei und den New Deal zu gewinnen. Es kam die Bereitstellung von Arbeit und damit der Übergang von der Wohltätigkeit zur Sozialhilfe, denn eure Hilfe war nötig, um das Chaos des Jahres 1933 zu beenden, die Gesellschaft neu zu organisieren und die Fortsetzung einer rentablen Produktion zu gewährleisten. Doch als die Gewinne 1937 erneut sanken, als die neue Depression plötzlich schwerer wurde, als die Regierung feststellte, dass die großen Summen, die sie für Hilfsmaßnahmen und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen ausgab, der Profitmacherei nichts half, dachte sie wie alle früheren Regierungen, dass es sich nicht mehr lohnte, Geld für billige Menschenleben auszugeben.

Und es wurden nicht nur die Subventionen und Löhne gesenkt, sondern überall wurden die Arbeiter gezwungen, Lohnkürzungen hinzunehmen, damit die Kapitalisten ihre Gewinne aufrechterhalten konnten. Die Waffe der Arbeitslosigkeit wird eingesetzt, um die Löhne zu senken und die Arbeiter zu härterer Arbeit zu zwingen. Die Arbeiter müssen nicht nur Angst davor haben, ihren Arbeitsplatz zu verlieren, sondern auch davor, eine Beihilfe oder eine Beschäftigung zu erhalten. Und deshalb macht die Regierung die Arbeitslosigkeit noch schlimmer, als sie ohnehin schon ist.

Eine Senkung der Löhne in der freien Wirtschaft bedeutet auch einen Rückgang der Arbeitsbeschaffung.

Eine Senkung der Löhne in der Arbeitsbeschaffung bedeutet eine Senkung der Beihilfen. All dies bedeutet eine Rettung für die Kapitalisten, denn es ermöglicht ihnen, höhere Gewinne zu erzielen oder zumindest das zu behalten, was sie haben, und es bedeutet auch eine Reduzierung der Staatsausgaben. Wir leiden, damit das Kapital sich rentieren kann!

TEILE UND HERRSCHE!

Obwohl sich jeder Angriff auf die Arbeitsbedingungen oder den Lebensstandard der Arbeiter letztlich gegen die Arbeiterklasse als Ganzes richtet, werden dennoch bestimmte Gruppen von Arbeitern zuerst herausgegriffen, um eine breite Kampffront zu verhindern. Gegenwärtig beklagen die Behörden beispielsweise, dass die Löhne im Baugewerbe zu hoch seien und einen Aufschwung in dieser Branche behinderten. Um diese Löhne zu senken, werden zuerst die Bauarbeiter in der Arbeitsbeschaffung angegriffen. Und so schlug nur eine ausgewählte Gruppe Arbeiter in der Arbeitsbeschaffung zurück, die von Anfang an unterlegen war, weil sie isoliert blieb. Die anderen Arbeiter sahen nicht, dass nach der Niederlage dieser Gruppe der Rest der Arbeiter unter die Räder kommen würde und dass auf lange Sicht alle Löhne gekürzt würden.

Die Sozialhilfebehörden sind ebenso gerissen. Jedes Bundesland hat sein eigenes Beihilferecht, und oft hat auch jede Stadt ihre eigene Art, mit Beihilfefragen umzugehen. Manchmal wird die Hilfe zuerst hier, dann dort gekürzt, aber nie überall gleichzeitig. Der Widerstand der Arbeiter ist in unzählige kleine, unbedeutende Kämpfe zersplittert. Als zum Beispiel in St. Louis die Zahlung von Beihilfen in Geld eingeführt wurde, wurde der Betrag sofort reduziert. Die Chicagoer Hilfsbehörden warteten einige Wochen ab, um zu sehen, wie St. Louis darauf reagieren würde. Die vereinzelt unterstützten Bezieher in St.-Louis fanden nicht die Kraft zu reagieren, woraufhin auch die Unterstützung in Chicago reduziert wurde. Auf der Konferenz der

Beihilfebehörden, auf der dieser Beschluss gefasst wurde, wurde darauf hingewiesen, dass der Fall St. Louis gezeigt habe, dass eine Kürzung der Beihilfe problemlos möglich sei, wenn sie mit neuen, den Beihilfeempfängern plausibel erscheinenden Tricks einhergehe. Wenn das Experiment an einem Ort erfolgreich war, ergriffen die Behörden an anderen Orten ebenfalls solche Maßnahmen, und schließlich landeten sie wieder bei den ersten Opfern. Langfristig sind sie also alle an der Reihe. Und solange die Arbeiter nicht lernen, dass ein Unrecht, das einem angetan wird, ein Unrecht ist, das allen angetan wird, und solange sie nicht in der Lage sind, gegen jeden Angriff, der gegen sie gerichtet ist, eine breite Verteidigungsfront aufzubauen, die Hunderttausende von Arbeitern umfasst, ist es für sie unmöglich, ihren Kampf erfolgreich zu führen.

UND DIE ORGANISATIONEN?

Aber was tun eure Organisationen, eure Gewerkschaften, eure Parteien, eure „Workers Alliance“, um eure Interessen gegen die Angriffe der Regierung zu verteidigen? Seit ihr Mann – Roosevelt – zum Präsidenten gewählt wurde, machen sie in Washington Politik. Es ist ihnen gelungen, ihren Führern und Organisatoren hohe Gehälter zu zahlen, aber ihre Konferenzen haben die Verabschiedung der Beschäftigungsgesetze, über die ihr jetzt stöhnt, nicht verhindert. Sie konnten die Kürzungen der zugesagten Beihilfebeträge nicht rückgängig machen. Es stellte sich heraus, dass sie nicht euren Interessen gedient hatten, sondern denen derjenigen, die euch jetzt offen angreifen. Alles, was sie taten, war, Beiträge von euch zu verlangen, zu sinnlosen Demonstrationen für staatliche oder kommunale Gesetze aufzurufen und euch aufzufordern, Postkarten mit Slogans an die verschiedenen Behörden zu schicken. Sie haben die Solidarität der Arbeiter nicht gestärkt, die so dringend notwendig ist. Sie hatten nicht einmal ein Interesse daran, euch auf den bevorstehenden Kampf vorzubereiten. Sie waren nur am Gedeihen bestimmter Parteien, bestimmter Gruppen von Gewerkschaftsbürokraten interessiert; sie sahen nur die Interessen der Organisatoren, nicht die der Organisierten.

Es ist also kein Wunder, dass diese Organisationen euch in dieser Krise nichts zu sagen haben. Sicher, sie protestieren gegen die neuen Unterstützungs- und Beschäftigungsmaßnahmen, aber das ist auch schon alles. Sie wollen nichts mehr tun, und sie könnten es auch nicht, selbst wenn sie wollten.

Die Gewerkschaften, die jetzt gegen die Abschaffung des Tarifvertrags protestieren, haben weder die Kraft noch den Willen, ihren Worten auch Taten folgen zu lassen. Die Gewerkschaftsbözen wissen sehr gut, dass sie in Zeiten der Depression und der hohen Arbeitslosigkeit nicht gegen, sondern nur mit der Regierung vorgehen können. Und was die Gewerkschaftsführer wissen, wissen auch die anderen Arbeiterführer. Unter den derzeitigen Bedingungen ziehen sie es vor, mit dem Strom zu schwimmen. Da sie nur an Problemen interessiert sind, die sie zu Diensten ihrer eigenen Organisationen und Bürokratien verwenden können, haben sie kein Interesse daran, eine Front zu bilden, die stark genug ist, um die Behörden zu zwingen, ihre Entscheidungen zu revidieren. Sie hoffen auf eine Kompromisslösung, die die unmittelbaren Interessen der betroffenen Gewerkschaft schützt. Sie betreiben einen politischen Kuhhandel, aber nicht den Kampf der Arbeitslosen.

Als Roosevelt verkündete, dass es keinen Streik in der Arbeitsbeschaffung geben könne, weil es keinen Streik gegen die Regierung geben könne, beeilte sich William Green⁷ zu erklären, dass Streitigkeiten vom Kongress und nicht durch Streiks in der Arbeitsbeschaffung entschieden werden sollten. John Lewis⁸ sprach sich ebenfalls gegen den Streik aus und sagte, er sei dafür, dass man versuche, das Recht des Unterstützungssystems mit legalen Mitteln zu verbessern. Die *Workers Alliance*, der Arbeitslose und Arbeiter in der Arbeitsbeschaffung angehören, erklärte wiederholt: „Wir haben nicht zu einem Streik in der Arbeitsbeschaffung aufgerufen, und wir rufen auch jetzt nicht dazu auf.“ Sie haben jedoch Schritte unternommen, um an den Präsidenten zu appellieren.

Zu der Zeit, als die Arbeiter in vielen Städten wie Minneapolis auf der Straße gegen die derzeitige Beschäftigungspolitik protestierten, als Arbeitende die Arbeit niederlegten und streikten, setzte sich keine Organisation für sie ein oder versuchte, sie bei der Durchsetzung ihrer Forderungen zu unterstützen. Die *Workers Alliance* versuchte, sich aus der Situation zu retten, indem sie riet, nicht zu streiken, sondern nur gegen die Maßnahmen des Arbeiterentschädigungsgesetzes zu protestieren. „The Chicago Daily Record“ vom 18. Juli 1939, das Sprachrohr der Allianz und der Kommunistischen Partei, versuchte sogar, die Verantwortlichen für die neue Politik zu unterstützen. Genau zu dem Zeitpunkt, als Tausende von Arbeitern auf die Straße geworfen wurden, schrieb diese Zeitung:

⁷ William B. Green (1873-1952); amerikanischer Gewerkschaftsführer (siehe Wikipedia)

⁸ John Llewellyn Lewis (1880-1969); amerikanischer Gewerkschaftsführer (siehe Wikipedia)

„Heute können die Arbeiter auf einige Fortschritte in ihrem Kampf für Fairness und Gerechtigkeit verweisen. Getreu seinen Prinzipien hat der New Deal die Waffen ergriffen, um das unamerikanische Arbeitslosengesetz, den W.P.A. Bill, zu revidieren. Die Männer des New-Deal-Kongresses tun alles, was sie können, um die Ungerechtigkeiten zu bekämpfen, die zuvor von der Hoover-Garner-Gruppe begangen wurden.

Jede Arbeitseinheit und alle fortschrittlichen Bewegungen sind jetzt gezwungen, das, was der New Deal zu erreichen versucht, mit doppelter Energie zu unterstützen.“

Seit geraumer Zeit hämmert die kapitalistische Propaganda auf die „Fehler“ des New Deal ein. Das hat seinen Grund. Je schärfer die Angriffe auf den New Deal sind, desto leichter ist es für die New-Deal-Politiker, ihre Politik in Richtung größerer Lohnkürzungen zu ändern. *Da sie scheinbar* gegen ihren Willen dazu gezwungen werden, können sie die Arbeiter angreifen, ohne ihre nützliche Popularität bei den Massen zu verlieren. Das Vertrauen der breiten Masse ist zwar bereits geschwunden, aber immer noch groß genug, um der Regierung zu dienen. Solange es noch möglich ist, die Massen glauben zu machen, dass Roosevelt für ihre Interessen eintritt, kann man sie hoffen lassen, dass er trotz aller zeitweiligen Rückschläge am Ende siegen wird.

Die Masche der Kommunistischen Partei und der Workers Alliance, dass nur die „Reaktionäre“ für die unpopulären Maßnahmen der Regierung verantwortlich seien, dient dieser Regierung sehr gut bei ihren Versuchen, die Massen dazu zu bringen, die Peitsche zu lecken, die sie schlägt. Die Haltung dieser Organisationen gegenüber den streikenden Arbeitern ist einfach obszön und sabotiert praktisch den Kampf der Arbeitslosen gegen den Abbau der Unterstützung. Eure Feinde sind heute nicht nur die Reaktionäre und die New-Deal-Leute, sondern auch die New-Deal-Agenten in euren eigenen Reihen. Um gegen die neuen Maßnahmen zu kämpfen und eine Chance zu haben, den Kampf zu gewinnen, musst du vor allem der Tatsache ins Auge sehen, dass man nicht gemeinsam mit den bestehenden Arbeiterorganisationen streiken und gewinnen kann, sondern nur gegen sie.



DIE NEUE MACHTENTFALTUNG DER ARBEITER (2. Teil)

DIE SCHWÄCHE DER ARBEITER

In unserem ersten Artikel haben wir kurz eine bestimmte Seite der Entwicklung der Arbeiterklasse skizziert. Es ist die Linie der schrittweisen Selbstbefreiung. Erster Teil: Bis zu den bürgerlichen Revolutionen fungierten die Arbeiter als Anhängsel der bürgerlichen Parteien, für die sie die Kastanien der bürgerlichen Freiheiten aus dem Feuer holten. Dann kämpften sie für ihre eigenen Klassenziele, unter der Führung der Gewerkschaften und sozialistischen Parteien (bis etwa 1914). Und schließlich, mal hier, mal dort, begannen die unabhängigen Klassenbewegungen mit den so genannten wilden Streiks.

Wir wollen nun denselben Prozess von einer anderen Seite betrachten; dies ist nicht nur notwendig, um die Vergangenheit klarer zu sehen, sondern auch, um die Bedeutung der gegenwärtigen Schwierigkeiten zu erfassen. Denn der gegenwärtige Niedergang der Arbeiterbewegung und die ohnmächtige Resignation der Arbeiterklasse treiben viele revolutionäre Arbeiter auf die Pfade der Sexualpsychologie,⁹ die ihnen aber nicht helfen kann. Sie gehen von der Tatsache aus, dass der Druck auf die werktätigen Massen ständig zunimmt und dass diese Massen diesem Druck nur mit kleinen und kraftlosen Bewegungen entgegenwirken. Wie kommt es, dass Streiks nicht viel öfter und viel stärker auftreten? Warum diese dumpfe Resignation, dieser Mangel an Selbstwertgefühl, an Entschlossenheit, warum die Bereitschaft, den kapitalistischen Staat zu verteidigen?

Es stimmt, dass wir es hier mit „psychologischen“ Fragen zu tun haben, d. h. mit Fragen, die den Willen, das Fühlen, das Denken und das Handeln der Arbeiter betreffen. Bevor wir jedoch auf diese Frage eingehen können, müssen wir das ganze Thema zunächst in einen allgemeinen Rahmen stellen. Wir müssen wissen, *welche Rolle* die so genannten psychischen Eigenschaften in unserem Leben spielen. Wir haben die

⁹ Unter Anarchisten in den Niederlanden gab es in den dreißiger Jahren ein Interesse an der Sexualpsychologie von Wilhelm Reich. Zum Beispiel beschäftigte sich Anton Constandse mit der [Psychoanalyse](#), insbesondere mit [Wilhelm Reichs](#) Werk *Massenpsychologie des Faschismus*. Über die Arbeiterklasse als revolutionäre Kraft machte er sich danach keine Illusionen mehr. Den „Massenmenschen“ sah er als Produkt „sexueller Frustration auf der Suche nach einem strengen Vater, wodurch der Erfolg des [Faschismus](#) möglich wurde“. (siehe Anton Levien Constandse in Wikipedia)

Eigenschaften nicht nur zufällig oder zum Spaß, oder? Im Gegenteil, das sind die Mittel, mit denen wir durchs Leben kommen. Sie sind das Produkt und die Waffe unseres Kampfes ums Dasein. Dieser Kampf ist die treibende Kraft, die in der Tier- und Menschenwelt unaufhaltsam wirkt. Wenn sich die Lebensbedingungen ändern, müssen sich sowohl Mensch als auch Tier anpassen oder neue geistige Eigenschaften entwickeln. Daher muss die gesamte Sozialpsychologie auf dem Kampf ums Dasein beruhen. Und das möchten wir Ihnen in aller Kürze zeigen.

JEDER FÜR SICH, GOTT FÜR UNS ALLE

Wir haben bereits gesehen, wie sich um 1800 aus Handwerkern und Bauern eine neue Klasse von Lohnempfängern bildete. Wie sind sie mit dem neuen Arbeitsprozess zurechtgekommen? Aus ihren früheren Arbeitsverhältnissen brachten sie einen starken individualistischen Geist mit, denn dieser war eines der mächtigsten Werkzeuge im Kampf ums Dasein, sicherlich nicht weniger wichtig als der Pflug, der Hammer oder der Hobel. In der Gesellschaft konkurrierten sie gegeneinander. Jeder wollte zum höchstmöglichen Preis verkaufen, wurde aber vom anderen daran gehindert, und sie mussten versuchen, sich gegenseitig die Kunden abspenstig zu machen. Kurz gesagt, sie waren die Gegner des jeweils anderen.

Auch ihr Arbeitsprozess war von dieser Isolation geprägt. Jeder arbeitete allein oder mit einigen Knechten und bestimmte den gesamten Arbeitsprozess *selbst*. Alles in allem lief ihr Lebenskampf darauf hinaus, dass jeder so viel wie möglich tun musste, um durchs Leben zu kommen. Ihr geistiges Inventar war daher in erster Linie auf *unabhängiges* und *autonomes* Wollen und Handeln ausgerichtet. Ihr individualistischer Geist war eines der Werkzeuge ihrer Arbeit, das sie nicht aus ihrem Werkzeugkasten nehmen mussten, sondern das sie immer bei sich trugen und in allen möglichen Bereichen einsetzten.

Nun wurden diese Menschen zu Dutzenden und Hunderten in die Fabriken geworfen. Sie fristeten nicht nur wegen der niedrigen Löhne und der langen Arbeitszeiten ein Dasein wie die Tiere, sondern auch, weil ihr unabhängiger handwerklicher und bäuerlicher Charakter überhaupt nicht in das System eines von oben geregelten Arbeitsprozesses passte. Ein Prozess, bei dem ihnen ständig befohlen wurden. Es ist daher nicht verwunderlich, dass sich der erste Widerstand der neuen Lohnarbeiter in Sabotage, der Zerstörung von Maschinen und der Brandstiftung von Fabrikgebäuden äußerte. Sie wollten sich nicht an die neuen Bedingungen anpassen, sondern sie wollten die maschinelle Produktion zerstören, *um zur alten Gesellschaft der Handarbeit und der unabhängigen Landwirtschaft zurückzukehren*.

Das funktionierte jedoch nicht, und sie wurden immer wieder in die Fabriken gezwungen. Es blieb nichts anderes übrig, als sich an die neuen Bedingungen anzupassen. Worin bestand aber diese Anpassung? Es ging darum, so gut wie möglich durchs Leben zu kommen, jeder für sich selbst. So wie früher die Handwerker untereinander Konkurrenten waren, so sahen sie jetzt auch ihre Arbeitskollegen als Konkurrenten, denen man versuchen musste, voraus zu sein. Kriechen, vor dem Chef kriechen, sich über andere erheben, Kameraden verdrängen, um einen besseren Platz zu bekommen, kurz, die Moral des „Jeder für sich und Gott für uns alle“, die einst ihre stärkste Waffe im Kampf ums Dasein war, all das waren die Formen, in denen der stolze Individualismus des Handwerks und der Landwirtschaft unterging.

Natürlich könnte diese Anpassung an die neuen Bedingungen bei einigen zu dem gewünschten Ergebnis führen, nicht aber bei der Masse der Bevölkerung. Die Unternehmer hatten ein leichtes Spiel mit einer solchen Arbeiterklasse. Sie ließen die Hungerpeitsche auf alle gleichzeitig knallen, ohne dass die Arbeiter erfolgreich dagegen ankämpfen konnten. Die Arbeiter bildeten zwar, wie Marx es nannte, eine Klasse „an sich“, aber sie hatten noch keine gemeinsamen eigenen Ziele, sie waren noch keine Klasse „für sich“. Der robuste, kleinbürgerliche Individualismus erwies sich unter den neuen Lebensbedingungen als völlig unbrauchbare Waffe im Kampf ums Dasein. Was früher die Stärke des Handwerkers und des Landwirts war, wurde nun zu seiner Schwäche.

Und so beginnt der große, mühsame Prozess der Neuanpassung, der Erlangung neuer Eigenschaften, die die Waffen im Kampf ums Dasein sein werden.

ANPASSUNG

Es ist in erster Linie der Arbeitsprozess, der die individualistischen Arbeiter zu den Anfängen des Kollektivismus führt. Es ist gewiss nicht der einzige Punkt, an dem dies beginnt, denn das gemeinsame Schicksal in den Mietskasernen, die gemeinsame Opposition gegen die Staatsmacht, spielen auch eine Rolle. Aber im Arbeitsprozess verbringen sie den größten Teil ihres Lebens: so dass die hier gemachten Erfahrungen den wichtigsten Anteil an den Veränderungen im gesellschaftlichen Denken, Fühlen und Wollen liefern. In der Arbeitswelt werden sie alle von Unternehmern und Vorgesetzten „diszipliniert“, sie verrichten alle befohlene Arbeit. So sind die Begriffe „Unternehmer“ und „Vorgesetzter“ instinktiv bei allen gleichermaßen mit Hass und Misstrauen behaftet. Und da diese Merkmale auf den Arbeitsprozess zurückzuführen sind,

sind sie klassenbezogen. Es handelt sich also um Klassenhass und instinktives Klassenmisstrauen. Aber auch unter den Arbeitern selbst sind die emotionalen Bindungen unterschiedlich. Während der Arbeit sind sie voneinander abhängig, sie arbeiten in Schichten zusammen und müssen sich gegenseitig bei der Arbeit unterstützen. Sie lernen, sich nicht nur als Konkurrenten, sondern auch als Kameraden zu sehen. So liefert der Arbeitsprozess selbst die Elemente, aus denen Kameradschaft, gegenseitige Hilfe und Solidarität erwachsen. Und gerade weil diese Eigenschaften Funktionen des Arbeitsprozesses sind, können sie keinen allgemein menschlichen Charakter haben, sondern gelten nur innerhalb des Kreises, für den diese Eigenschaften ein Mittel im Existenzkampf sind. Das gilt für die Arbeiterklasse.

Es handelt sich also um Klassenmerkmale.

Wir müssen jedoch bedenken, dass diese sich entwickelnde Solidarität, dieser wachsende Gemeinschaftsgeist nur einen relativ kleinen Aktionsradius haben kann. Wir müssen uns immer vor Augen halten, dass die neuen Eigenschaften nicht etwas Zufälliges, einen gewissen Luxus darstellen, sondern eine wirksame Anpassung im Kampf ums Dasein sind. *Sie sind Mittel des Kampfes und gleichzeitig Produkte des Kampfes.* Deshalb können sie nur in dem Maße entwickelt werden, wie es *für den Kampf ums Leben notwendig ist.*

Hier liegt der Schlüssel zum Verständnis der Situation in Vergangenheit und Gegenwart. Wie jeder weiß, gab es früher eine große Klasse von relativ kleinen Herstellern, die im Übrigen noch nicht selbst organisiert waren. Um diese Hersteller zu bekämpfen, war es noch nicht notwendig, Streiks in großem Stil durchzuführen. Ein Streik in einer Fabrik könnte einen Hersteller zu Zugeständnissen zwingen, weil ihm sonst der Konkurs droht. Für die Arbeiter bedeutete dies, dass ihr Kampf und ihre Solidarität kaum über die Grenzen der Fabrik hinausgehen mussten. Später, als sich die Unternehmer in Unternehmerverbänden zusammenschlossen, konnte ein Streik in einer einzelnen Fabrik nichts mehr ausrichten. Mehrere Fabriken oder ein ganzer Industriezweig mussten stillgelegt werden. Das heißt: Der Kampf ums Überleben erforderte die Weiterentwicklung von Solidarität und Gemeinschaftssinn in einer ganzen Branche. Eine Weiterentwicklung der Solidarität hat bis zum heutigen Tag kaum stattgefunden. Ein Hafenarbeiterstreik ist immer noch eine Angelegenheit der Hafenarbeiter. Ein Streik im Schiffbau ist zum Beispiel immer noch keine Angelegenheit für die Transportarbeiter. Die berufliche Solidarität hat sich noch nicht zu einer Klassensolidarität entwickelt, die über die Grenzen der Berufe hinausgeht. Warum ist das so? Woran ist die Entwicklung der geistigen Erneuerung hier gescheitert?

STEIGENDER LEBENSSTANDARD

Die Entwicklung des Kapitalismus bedeutete, dass die Weiterentwicklung der Eigenschaften und die Vertiefung des Klassenbewusstseins für den Kampf ums Dasein nicht notwendig waren. Und so ist es auch nicht gekommen. Mit der Industrialisierung begann ein Anstieg des Lebensstandards der Arbeiterklasse. Ein Strom von Bauern strömte in die Städte und verursachte einen dringenden Wohnungsmangel. Obwohl fieberhaft zusätzliche Gebäude errichtet wurden (sogenanntes „revolutionäres Bauen“), konnten die neuen Gebäude den Zustrom kaum bewältigen. In kürzester Zeit wuchsen die Industrie- und Handelsstädte enorm an, was gleichzeitig die Verkehrsprobleme, die Arbeiter schnell von einer Ecke der Stadt in die andere bringen zu können, in den Fokus rückte. Hinzu kommen die hygienischen Anforderungen zur Verhinderung von Epidemien, die Einrichtung von Wasserwerken und Abwassersystemen usw. – all dies erhöht zwar den Lebensstandard der Arbeiter, ist aber letztlich für das reibungslose Funktionieren von Handel und Industrie notwendig. Ohne diese Annehmlichkeiten, an denen die Arbeiterklasse teilhat, steht der besitzenden Klasse nicht genügend „Menschenmaterial“ zur Verfügung. Alle Prozesse im Leben der Arbeiter müssen so schnell wie möglich ablaufen, denn das ist gleichzeitig die größte Rentabilität des Kapitals. Und deshalb wird der Landstreicher ganz „bequem“ mit dem Zug nach Veenhuizen¹⁰ transportiert, wogegen sich ein König früher nicht mehr als den Luxus einer Kutsche leisten konnte.

Auch in geistiger Hinsicht haben die Industrialisierung und der zunehmende Handel den Lebensstandard erhöht. Industrie und Handel können nicht mit Analphabeten arbeiten. Lesen, Schreiben und Rechnen sind die Werkzeuge des Handels und der Industrie. Deshalb hat das industrielle Bürgertum im Gegensatz zu den konservativen Kräften des Grundbesitzes und der Bauernschaft die Aufgabe übernommen, die Grundschulbildung zu verbessern. Außerdem wurden Fachkräfte benötigt, so dass verschiedene Hersteller selbst Berufsschulen einrichteten, um brauchbares „Menschenmaterial“ zu erhalten. Diese geistige Hebung der Arbeiterklasse war eine der Voraussetzungen für die Entwicklung des Handels und der Industrie in jener Zeit.

¹⁰ Die Justizvollzugsanstalt Veenhuizen (früher Rijkswerkinrichting Veenhuizen) ist ein Gefängnis in der Gemeinde Veenhuizen in Drenthe. (siehe [Wikipedia](#))

Und auch das Lohnniveau der Arbeiterklasse stieg. Die Arbeiter konnten auf dem Markt mehr Fleisch, Brot und Kleidung kaufen als in der Vergangenheit. Die ständige Weiterentwicklung der Technik sorgte dafür, dass die lebensnotwendigen Güter für die Arbeiter in immer kürzerer Zeit hergestellt werden konnten, wodurch ihr Wert erheblich sank. Gleichzeitig nahm der Reichtum der wohlhabenden Klasse enorm zu. Die Arbeiterklasse erhielt zwar mehr Produkte, aber gemessen an der immer größer werdenden Masse der von ihr produzierten Waren einen immer geringeren Anteil davon. Es versteht sich jedoch von selbst, dass die Arbeiter nicht in erster Linie danach fragen, sondern nur danach, ob sie mehr bekommen haben. Und das war tatsächlich der Fall.

ARBEITERBEWEGUNG

Oben haben wir die Erhöhung des Lebensstandards hauptsächlich aus den Produktionsbedingungen des Kapitalismus abgeleitet. Das heißt nicht, dass der Kampf der Arbeiter, der Gewerkschaften und der politischen Parteien keine Rolle spielte. Im Gegenteil, *nichts wird ohne Kampf erreicht*. Da die Verbesserung des Bildungswesens und die Sozialreformen aber auch in Richtung der weiteren kapitalistischen Entwicklung gingen, konnte hier insbesondere die parlamentarische Aktion der Arbeiter erfolgreich sein. Denn sie konnten sich auch auf Parteien und Gruppen aus dem Bürgertum stützen. So kam zum Beispiel in England nie eine große sozialistische Bewegung zustande, während auf dem europäischen Kontinent die Koalitionspolitik, das Bündnis mit den bürgerlichen Parteien, bald zum Eckpfeiler der Taktik wurde. Oder, wie es in der Sprache der Politiker heißt, „die sozialistischen Parteien könnten die verschiedenen bürgerlichen Parteien gegeneinander ausspielen“. Allerdings mussten zwei Bedingungen erfüllt sein, um den Kampf für Reformen durch den Zusammenschluss mit oder die Unterstützung von bürgerlichen Parteien energisch führen zu können. Erstens musste die sozialistische Partei selbst groß sein und zweitens durften nur „praktische“ Forderungen gestellt werden, die auch für die bürgerlichen Parteien akzeptabel waren. Das Ergebnis war, dass die Bewegung ihren sozialistischen Charakter verlor. Die linken bürgerlichen Parteien „waren doch gar nicht so schlecht“. Dies verhinderte eine wirkliche Kritik am Kapitalismus und echte revolutionäre Forderungen. Die Doktrin des Klassenkampfes wich allmählich der Doktrin der Klassenzusammenarbeit, deren bitterste Ergebnisse im Krieg von 1914 und jetzt im Krieg von 1939 zu sehen sind.

Betrachtet man die gesamte Periode der Entwicklung des Kapitalismus bis 1914 und den damit einhergehenden Anstieg des Lebensstandards der Arbeiterklasse, so wird deutlich, dass die Arbeiter mit ihrem begrenzten geistigen Rüstzeug an gesellschaftlichem Verständnis, gegenseitiger Kameradschaft, Gemeinschaftsinn und Aufopferung ausreichend gerüstet waren, um den Kampf um die Existenz als Klasse zu führen. Die Verbesserung des Lebensstandards beweist, dass es damals für die Arbeiterklasse noch nicht notwendig war, eine solidere Kampfgemeinschaft zu bilden. Ihr soziales Verständnis und ihre Solidarität waren damals offenbar ausreichend an die herrschenden Bedingungen angepasst. Außerdem war es noch nicht notwendig, dass die Arbeiter ihr Schicksal selbst in die Hand nahmen, sondern sie konnten die Führung und die Festlegung der Kampfziele den Parlamentariern und Gewerkschaftsfunktionären überlassen. Erstens mussten sie sich bewusst sein, dass sie eine vom Kapital gesonderte Klasse sind und dass der herrschenden Klasse nur durch eine *organisierte* Kampfkraft entgegengewirkt werden kann. Der Kampf war in erster Linie ein *berufsbezogener Kampf*. Und zwar berufsbezogene Kämpfe, die sehr selten einen ganzen Industriezweig umfassten. Ein Generalstreik in der Metallindustrie zum Beispiel war sehr selten. Meistens betraf der Streik nur einige wenige Unternehmer und hatte daher einen fast lokalen Charakter. Eine Ausbreitung des Streiks auf andere Branchen, wie sie 1903¹¹ geschah, kam kaum vor. Und wieder weisen wir darauf hin, dass diese noch sehr schwach entwickelte Form des Klassenkampfes für den Überlebenskampf ausreichend war.

Die Anpassung an die neuen Lebensbedingungen und die Entwicklung von der „Klasse an sich“ zur „Klasse für sich“ stellte daher keine großen Anforderungen an die moralischen und geistigen Qualitäten der Arbeiterklasse, obwohl wir diesen Transformationsprozess keineswegs unterschätzen wollen. Wir alle wissen, mit welcher Hingabe Hunderttausende von Arbeitern daran gearbeitet haben. Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass das Verständnis des gesellschaftlichen Zusammenhangs von Kapital und Arbeit noch nicht vorhanden war, dass die Solidarität noch nicht einmal einen ganzen Wirtschaftszweig umfassen musste. Die berufliche Solidarität war weitaus verbreiteter als die Klassensolidarität; der Grundsatz „Einer für alle, alle für einen“ galt nur für denselben Beruf.

¹¹ Die Eisenbahnstreiks von 1903 in den Niederlanden begannen als Streiks der Hafnarbeiter in Amsterdam, die sich auf das Eisenbahnpersonal ausweiteten. Diese Bewegung wird allgemein als eine der ersten Manifestationen des Massenstreiks angesehen. (Siehe Wikipedia)

SINKENDER LEBENSSTANDARD

Der Zustand des Kapitalismus hat sich jedoch seit dem Ersten Weltkrieg, insbesondere nach den großen Produktionskrisen von 1921 und 1929, tiefgreifend verändert. Wir wollen hier nicht auf die tieferen Ursachen eingehen, sondern nur auf ein paar Fakten hinweisen, die jeder kennt. Erstens ist die Zeit des relativen Wohlstands, wie wir ihn bis 1914 kannten, absolut vorbei. Der Kampf des Kapitals auf dem Weltmarkt um neue Ausbeutungssphären ist so heftig geworden, dass in den verschiedenen „Nationen“ das investierte Kapital durch Zollmauern und Quoten geschützt werden muss, um es vor der Vernichtung zu bewahren. Außerdem müssen die „Nationen“ mit aller Kraft an der „nationalen Verteidigung“ arbeiten, um diese Kapitale mit Waffen verteidigen zu können. Das heißt, die Quellen des expandierenden Kapitalismus, wie wir ihn in der Vergangenheit kannten, müssen trockengelegt werden. In der Vergangenheit hatten die von der Arbeiterklasse produzierten Gewinne zwei Funktionen: Erstens dienten sie dem Erhalt der besitzenden Klasse und ihrer Anhänger; zweitens wurden die Überschüsse wieder in die Wirtschaft gesteckt, um die Wirtschaft und damit die „Beschäftigung“ wieder auszuweiten. Sie wurden also „produktiv“ investiert, denn sie wurden zu neuen Einkommensquellen. Die Gewinne waren somit ein Faktor für die Steigerung des gesellschaftlichen Reichtums. Doch im „geschützten“ Kapitalismus dienen die Gewinne erstens der Unterstützung der besitzenden Klasse und ihrer Anhänger und zweitens der Bereitstellung der notwendigen Rüstungsgüter. Sicherlich können auf diese Weise neue „Arbeitsplätze“ geschaffen werden, indem Granatenfabriken, Fabriken für Militärbekleidung usw. gebaut werden. Doch was auf diese Weise investiert wird, vermehrt nicht den gesellschaftlichen Reichtum an Konsumgütern und entspricht nicht den Bedürfnissen der Menschen. Sie deckt lediglich den Rüstungsbedarf des Kapitals. Die Arbeiter mögen also härter und länger arbeiten, aber sie bekommen nicht mehr von der gesellschaftlichen Produktion. Die Produktion für die Bedürfnisse der Menschen wird zur Produktion für die Vernichtung. Der Kapitalismus kann sich von diesem Zustand nicht befreien. Er ist der ständige Produktionszweck im Krieg wie im Frieden. Daher kann es keine Ausweitung der kapitalistischen Produktion im bisherigen Sinne mehr geben.

Die Ausbreitung der Kapitalgruppen kann daher in erster Linie nur über den Weg des direkten, gegenseitigen Raubes mit Waffengewalt erfolgen. Der industrielle Kapitalismus ist zum Raubkapitalismus geworden.

Unter diesen Umständen wurde der Kampf für soziale Reformen, wie er von der Sozialdemokratie geführt wurde, machtlos. Für diesen Kampf war es wichtig, sich mit fortschrittlichen bürgerlichen Parteien zusammenzuschließen. Aber solche Parteien kann es nicht mehr geben. Die bürgerlichen Schichten müssen nun um den Erhalt ihrer kapitalistischen Existenz kämpfen, die nicht mehr mit der Entwicklung der gesellschaftlichen Warenproduktion zusammenfällt. Daher wird es keine echten sozialen Reformen mehr geben, sondern nur noch Abbau. Und auch die Gewerkschaftsbewegung, die auf dem Boden des freien Kapitalismus ihre Erfolge ernten konnte, ist gegenüber dem straff organisierten Kapital machtlos.

DIE NEUE SITUATION

Die Arbeiterklasse befindet sich also in einer besonderen Situation. Die Gewerkschaftsbewegung und die sozialistischen Parteien haben sich keineswegs zu dem entwickelt, was alle von ihnen erwartet haben. Es ist nun klar geworden, dass die „Arbeiterbewegung“ kein Kampforgan der Arbeiterklasse mehr ist und niemals sein kann. Überall um uns herum sehen wir Organisationen mit Hunderttausenden und Millionen von Mitgliedern, mit einem materiellen Reichtum an Gewerkschaftshäusern, Wochenzeitschriften, Magazinen, Zeitungen, mit Gewerkschaftskassen in Millionenhöhe ... und doch steht die Arbeiterklasse nackt und allein da, verlassen, sich selbst überlassen, sobald sie für die Verbesserung ihrer miserablen Lage von Hunger und Arbeitslosigkeit zu kämpfen beginnen will. Nicht nur die Feuer der enteigneten Klasse wenden sich gegen die streikenden Arbeiter, sondern auch der gesamte materielle und geistige Apparat der „Arbeiterorganisationen“ wendet sich gegen die streikenden Arbeiter. Und deshalb werden die Führer dieser „Arbeiterbewegung“ von der besitzenden Klasse in den Ritterstand erhoben.

Die Arbeiterklasse befindet sich also in einer merkwürdigen Situation, die überraschenderweise an die Situation zu Beginn des Kapitalismus erinnert. Damals waren die Arbeiter eine Klasse „an sich“, aber sie mussten zu einer Klasse „für sich“ werden, indem sie neue Einsichten und neue Qualitäten für den Kampf ums Dasein erwarben. Und das müssen wir jetzt wieder tun. Jetzt müssen wir nicht mehr lernen, dass wir eine vom Kapital getrennte Klasse sind und dass wir ihm nur als kämpfende organisierte Masse entgegentreten können. Nur die Gewerkschaftsbeamten wissen das noch nicht. Aber wir müssen uns als Klasse an die veränderten Lebensbedingungen anpassen. Die Zusammenarbeit der Klassen ist für uns nicht mehr wirksam; das Instrument des Parlaments wurde uns aus der Hand genommen. Mit unseren begrenzten beruflichen Streiks sind wir machtlos. Weil wir uns selbst überlassen sind, ist unsere *berufliche Solidarität* machtlos. Nur durch Klassenkampf, unabhängig davon, welchem Beruf wir angehören, können wir

wirkliche Macht gegenüber der herrschenden Klasse und ihren Anhängern entwickeln. Der Prozess der Anpassung an die neuen Bedingungen des Kampfes um unsere Existenz verlangt von uns eine stärkere Solidarität und ein tieferes gesellschaftliches Verständnis, als dies in der Vergangenheit notwendig war. Aber auch unsere früheren Ziele der sozialen Reformen und der Verbesserung des Schicksals im Rahmen des Kapitalismus sind uns aus der Hand genommen worden, weil sie nicht mehr mit der kapitalistischen Entwicklung in Einklang stehen.

Wir haben diese Eigenschaften noch nicht in ausreichendem Maße. Deshalb knallt die Peitsche gegen uns. Und deshalb treten Unterwürfigkeit, Kriecherei, Schmeichelei gegenüber dem Chef, Angst und Heuchelei, kurz alle Laster der unterdrückten Ohnmächtigen, die Abwehrkräfte der Schwachen, der Isolierten, stärker in den Vordergrund als vor 1914. So ist es auch mit der „Klasse an sich“ zu Beginn des Kapitalismus. Und so wie die Arbeiter damals nicht zuerst nach vorne, sondern nach hinten geschaut haben, weil sie zu den alten handwerklichen und bäuerlichen Verhältnissen zurückkehren wollten, so schauen die Arbeiter jetzt wieder nach hinten. Sie wollen zurück in die Gesellschaft mit ihren bürgerlichen Freiheiten, in die „Demokratie“, die immer weiter unter ihren Füßen versinkt; auch hier eine frappierende Ähnlichkeit mit der ehemaligen Klasse „an sich“.

Aber wir brauchen uns um all diese Dinge nicht zu sorgen, denn wir kennen die Quelle, aus der sie stammen. Es ist sicher, dass der Kampf um die Existenz von den Arbeitern in aller Intensität geführt werden muss. Und deshalb wissen wir, dass wir die neuen geistigen und moralischen Eigenschaften erwerben werden.

Der Transformationsprozess hat bereits begonnen und in allen Ländern Einzug gehalten. An den Horizonten der Geschichte tauchen spezifische proletarische Massenbewegungen auf.

Die Periode der Ohnmacht, in der wir uns jetzt befinden, ist also nicht auf die „Dummheit“ der Arbeiter zurückzuführen.

Sie ist das Bindeglied im Prozess der Selbstbefreiung der Arbeiterklasse, die nun vor einem neuen Sprung steht. Und wir werden diesen Sprung machen, weil er die Voraussetzung für das Leben ist.



AN DIE LESER:

Im Januar erschien keine Ausgabe von *Radencommunisme*.

Der zweite Artikel in dieser Ausgabe ist übersetzt aus „LIVING MARXISM“, der Zeitschrift unserer amerikanischen Genossen. Abonnement für 8 Ausgaben \$1

Adresse: P.O. Box 5343, Chigago, Illinois.